

Appenzell

Museum Appenzell (www.museum.ai.ch; April–Oktober: Mo–Fr 10–12 und 13.30–17, Sa/So 11–17; November–März: Di–So 14–17) Spetzlistich, Rosenkranz und Bärenzahn

Das Museum Appenzell widmet sich der ländlichen, katholisch geprägten Kulturgeschichte des Kantons Appenzell Innerrhoden. Im Zentrum stehen Themen der Volkskunde und der populären Alltagskultur. Dazu gehören die einst weltberühmte Appenzeller Handstickerei ebenso wie die Bauern- und Möbelmalerei, die Geschichte des Tourismus oder die Volksfrömmigkeit.

Neu in der Dauerausstellung: Sibylle Neff – Appenzeller Malerin (1929–2010). Neff gilt als eine der bekanntesten Innerrhoder Persönlichkeiten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Als Künstlerin erlangte sie weit über die Ostschweiz hinaus Anerkennung. Ihre Werke wurden an zwei Internationalen Triennalen der Naiven Kunst gefeiert. In einem neu eingerichteten Raum der Dauerausstellung zeigt das Museum einen Querschnitt durch den Neffs Nachlass. Einige persönliche Objekte, die die Künstlerin in ihrem Leben begleitet haben, tragen zu einem lebendigen Erinnern an ihr vielfältiges künstlerisches Leben und Wirken bei.

Baden

Schweizer Kindermuseum (www.kindermuseum.ch; Di–Sa 14–17, So 10–17) Die Welt des Kindes Entdecken

Seit 2002 zeigt das Schweizer Kindermuseum in Baden seine Dauerausstellung zu 300 Jahren Kinderkultur. Nun hat das Museum die Ausstellung überarbeitet und durch neue Angebote ergänzt. Dazu gehören beispielsweise Hörspielstationen, an denen Kinder aus verschiedenen Jahrhunderten aus ihrem Alltag berichten, eine neue Filmstation, an der sich Spielzeug zum Leben erwecken lässt, oder Hands-on-Stationen, an denen Spielsachen aus unterschiedlichen Jahrhunderten ausprobiert werden können.

Die Kindheit gilt in unserer Gesellschaft als schützenswerter Abschnitt im Leben eines Menschen. Das Schweizer Kindermuseum zeigt auf spielerische Weise, wie diese Vorstellung eines Schon-, Schutz- und Lernraums in den vergangenen Jahrhunderten kontinuierlich gewachsen ist. Die überarbeitete Dauerausstellung lädt dazu ein, die Welt des Kindes zu entdecken. Sie nimmt Sie mit auf eine Zeitreise, behält die Gegenwart im Blick und schaut in die Zukunft. Das Grundkonzept der Ausstellung bleibt unangetastet: Das Schweizer Kindermuseum soll nach wie vor ein Museum für und über Kinder sein. Auch die neue Ausstellung bietet für kleine und grosse Besuchende gleichermaßen Anknüpfungspunkte und Verweilmöglichkeiten und trägt so zum Dialog zwischen den Generationen bei.

Der Traum vom Fliegen**bis 31.12.**

Seit der Antike ist der Mensch von den Vögeln und ihrem Flug fasziniert. Die Möglichkeit, Erdschwere zurückzulassen und sich in den Raum zu erheben, fand in Geschichten wie derjenigen von Dädalus und Ikarus ihren Niederschlag. Leonardo da Vinci konstruierte eine Flugmaschine, und der Schneider von Ulm bezahlte mit seinem wagemutigen Sprung von der 13 Meter hohen Mauer der Bastei an der Donau einen hohen Preis.

Heute ist das Flugzeug ein selbstverständliches Transportmittel, und der Mensch plant bereits den Flug zum Mars. Waghalsige Zeitgenossen suchen das wahre Gefühl vom Fliegen in einem sogenannten Wingsuit. Andere bleiben entspannt am Boden und steuern von dort ihre Modellflugzeuge und Drohnen. Der Schweizer Bertrand Piccard hat mit seiner Solar Impulse ein neues Kapitel der Flugtechnik aufgeschlagen.

Der alte Menschheits Traum vom Fliegen spiegelt sich auch in den Wünschen von Kindern, in ihren Zimmern und ihrem alltäglichen Spiel. Sie wollen in die Luft geworfen werden, lassen Drachen steigen, träumen vom Pilotendasein hoch über den Wolken und im Kinderzimmer finden sich Mobiles, Drachen, Flugzeuge und Bilder von fliegenden Superhelden.

Die Ausstellung macht den Traum des Fliegens im Museum aus verschiedenen Blickwinkeln fassbar und erlebbar. Ausgestellt sind Objekte mit Vorbildcharakter aus der Natur, kulturgeschichtliche Dokumente und fliegende Spielsachen.

Kleine und grosse Welten**bis 31.03.**

Gegensatzpaare gehören zu unserem Weltbild: gut und böse, Tag und Nacht – gross und klein. Wir werden erwachsen, und mit uns «wächst» die Sprache: Aus Autöli werden Autos, aus dem Röckli wird der Rock, aus Maxli Max. Kinder sind in den verschiedensten Lebenslagen mit kleinen und grossen Dingen konfrontiert. Von den grossen – Schlösser, Türme, Elefanten – sind sie beeindruckt, von den kleinen – Spielzeug, Jungtiere, Zwerge – fühlen sie sich besonders angezogen. Das Kindermuseum, bereits im Museumsnamen mit «klein» behaftet, stellt seine neuste Sonderausstellung unter das Thema «Kleine und grosse Welten».

Die Ausstellung erlaubt, sich der eigenen «Grösse» bewusst zu werden. Sie zeigt Objekte aus der Natur im Grössenvergleich und lädt mit Miniaturen aus Kunst, Gedrucktem und Spielzeug zum Staunen ein. Die kleinen und grossen Besucher sollen neue Blickwinkel und Einsichten gewinnen und so ihre Vorstellungen von Gross und Klein erweitern. Etwas ist nur klein im Vergleich zu etwas Grosse und umgekehrt: Nano, mini, midi, maxi und mega – diese Grössenbegriffe sagen mehr aus, wenn sie in Bezug zueinander stehen. Die Objektausstellung wird ergänzt durch Experimentierstationen, Führungen, Wochenendaktivitäten und Ferienkurse.

Basel

Museum der Kulturen (www.mkb.ch; Di–So 10–17, jeden ersten Mittwoch im Monat 10–20)**Das Geheimnis. Wer was wissen darf****bis 21.04.**

Geheimes zieht an! Nicht nur die Wissenschaft interessiert sich für geheimes Wissen und Geheimbünde. Im Kontext von Wikileaks und Datenschutz ist das Thema brandaktuell. Das Geheimnis schafft Grenzen zwischen Eingeweihten und Ausgeschlossenen. Wer seinen Inhalt kennt, hat Macht. Wer es lüftet, begibt sich in Gefahr. Das Geheimnis weckt auf jeden Fall Neugierde – wer ist schon nicht begierig auf all das, was er oder sie nicht wissen darf.

StrohGold. Kulturelle Transformationen sichtbar gemacht

Warum wird ein bayrisches Dirndl aus afrikanischen Waprintstoffen geschneidert? Sind diese Stoffe überhaupt afrikanisch? Kann es sein, dass der Bodhisattva Avalokiteshvara in Südasien und im Himalaya männlich dargestellt und in Japan als Kannon Bosatsu in weiblicher Form verehrt wird? «StrohGold», die zweite Dauerausstellung im Museum der Kulturen Basel, stellt kulturelle Aneignungs- und Umwandlungsprozesse ins Zentrum. Alltagsgegenstände, Techniken, Materialien, politische Konzepte und religiöse Vorstellungen verbreiten sich regional und global und werden immer wieder aufs Neue lokal aufgenommen, abgelehnt oder auf kreative Art und Weise in den eigenen Alltag sinnstiftend eingewoben.

Die Ausstellung greift in 10 Stationen unterschiedliche Themenkomplexe auf, von Upcycling zu Mode etwa, von religiösen Wechselbeziehungen zu globalen wirtschaftlichen Verflechtungsgeschichte(n) bis hin zu Übergangsriten.

Da kulturelle Transformationsprozesse zu den konstanten Phänomenen des Lebens gehören, finden auch in der Ausstellung an zwei Orten jedes Jahr Wechsel statt. Im ersten Raum der Ausstellung werden abwechselnd Kunstschaffende mit einem Werk vorgestellt, dessen Entstehung mit Objekten aus der Sammlung verknüpft ist. Der letzte Raum wird zweimal im Jahr neu gestaltet, um weitere Themen vorzustellen oder einzelne Aspekte zu vertiefen – entweder durch Ausstellungen, die mit Gästen realisiert werden, oder in Werkateliers, die die Besucherinnen und Besucher einladen, selber Hand anzulegen und Alltägliches zu etwas Neuem umzugestalten.

- Basel **Museum der Kulturen (www.mkb.ch; Di-So 10-17, jeden ersten Mittwoch im Monat 10-20)**
GROSS. Dinge Deutungen Dimensionen
 Gross ist grossartig! Grosse Dinge beeindruckend und imponieren. Was fasziniert uns an Grösse? Ist gross überall gleich gross oder gibt es kulturelle Differenzen? Was ist massgebend und legt Höhe, Länge und Breite fest? Wir sind ganz nah dran an den Dingen und ihren vielfältigen Deutungen. Nehmen auch Sie ein Augenmass am Grossen. Kulturelle Dimensionen von Grösse unter der Lupe – in der neuen Ausstellung «GROSS – Dinge Deutungen Dimensionen».
- Basler Fasnacht**
 Die Basler Fasnacht ist ein gigantisches Fest der Töne und Träume, der Farben und Fantasien, aber auch der ernsthaften Kritik und Persiflage. Ihr heutiges Erscheinungsbild ist das Resultat eines Prozesses, der vor etwa hundert Jahren begonnen hat. Seit jeher bezieht die Fasnacht vor, während und nach der Fasnacht einen grossen Teil der Bevölkerung aktiv ein und auch viele Kunstschaffende tragen dazu bei. Als eigenständiges Hochfest einer urbanen Bevölkerung dient es den Mitwirkenden als Ventil und als Anlass, von normierten Verhaltensformen abzuweichen und aktiv Gegensätze zu suchen: Drei Tage im Jahr lebt Basel die verkehrte Welt. Die Ausstellung zeigt seit 2004 in stimmungsvollen historischen Räumen einen Querschnitt durch die Basler Fasnacht: Kostüme, Larven, Musikinstrumente, historische Dokumente und sogar eine nachgebildete «Fasnachtsbeiz». Eine Kooperation zwischen dem Museum der Kulturen Basel und dem Verein Basler Fasnachts-Welt.
- Basel **Cartoonmuseum (www.cartoonmuseum.ch; Di-So 11-17)**
Le Monde de Tardi **bis 24.03.**
 Der 1946 in Valence (FR) geborene Jacques Tardi ist weltweit einer der bedeutendsten Comiczeichner. Sein klarer, extrem sicherer Strich und die gekonnte Stilisierung sind unverwechselbar und haben Generationen von Comickünstlern inspiriert. Tardi arbeitet vornehmlich mit historischen Themen, denen er sich mit grosser Akribie widmet, und befasst sich intensiv mit dem Krieg. Die Alben «Soldat Varlot», «Grabenkrieg», «Elender Krieg» und «Der letzte Ansturm» gehören zu den eindringlichsten und verstörendsten Comics, die je zum Ersten Weltkrieg gezeichnet wurden; sie haben eine enorme internationale Resonanz gefunden. In einer aktuellen Serie von Alben setzt sich Tardi mit dem Zweiten Weltkrieg auseinander und berichtet von den Erlebnissen seines Vaters als Kriegsgefangener im heutigen Polen.
 Das umfangreiche Werk Tardis reicht von der in einem fantastisch überhöhten Paris der Belle Époque angesiedelten Comicreihe «Adeles ungewöhnliche Abenteuer» über die von ihm adaptierten Léo-Malet-Krimis um den pfeifenrauchenden Privatdetektiv Nestor Burma, die vor einer detailgetreuen 50er-Jahre-Kulisse spielen, bis zum gesellschaftskritischen «Abwärts» über den sozialen Abbau im heutigen Frankreich.
 Tardi studierte an der École nationale supérieure des beaux-arts in Lyon und der École nationale supérieure des arts décoratifs in Paris und veröffentlicht seit 50 Jahren Comics auf höchstem Niveau. Er hat jede erdenkliche Auszeichnung im Comibereich gewonnen, lehnte jedoch die Aufnahme in die französische Ehrenlegion «mit grösster Entschlossenheit» ab. Die Retrospektive im Cartoonmuseum Basel zeigt über 200 Originalzeichnungen aus allen Schaffensperioden des Zeichners und präsentiert – als besonderes Highlight – erstmals Originale aus Band 3 von «Stalag IIB», der in Kürze erscheinen wird.
- Joann Sfar – Sans début ni fin** **ab 06.04.**
 Seit über 20 Jahren verleiht der 1971 in Nizza geborene Künstler Joann Sfar dem zeitgenössischen Comic bedeutende Impulse. In der jüdischen Kultur und einem Elternhaus voller Literatur aufgewachsen, schreibt und zeichnet er schon früh erste Geschichten. Inzwischen ist sein Werk allein im französischen Sprachraum auf mehr als hundert Alben und Bücher angewachsen. Am bekanntesten ist seine 2001 gestartete und bald acht Bände umfassende Serie «Die Katze des Rabbiners». Nachdem der Kater eines Rabbiners aus Algier einen Papagei gefressen hat, kann er sprechen und seine eigenwilligen praktischen, philosophischen und religiösen Ansichten mitteilen. Er wird zum kritischen Kommentator einer Geschichte, der Hunderttausende von Leserinnen und Lesern gespannt folgen und die von Joann Sfar 2011 verfilmt wurde. Als Comiczeichner hat Sfar, der sich nach einem Philosophiestudium in Nizza und dem Besuch der Pariser École nationale supérieure des beaux-arts auch erfolgreich als Szenarist, Romancier und Regisseur betätigt, zu einem unverwechselbaren Stil gefunden. Sein Repertoire reicht von feinen, leisen Tuschezeichnungen bis zu Anleihen bei der Malerei. Spontane Skizzen in entfesselten Aquarellfarben wechseln sich ab mit reduzierten, lebensnahen Porträts – manchmal auf derselben Seite. Seine tief sinnigen Geschichten sind nie lückenlos und verlangen nach Fantasie und Lust am Nachdenken. Das Publikum lässt sich begeistert auf diese Herausforderung ein, und die Kritik hat Sfar mit allen wichtigen Auszeichnungen der Comicwelt geehrt. Die Retrospektive im Cartoonmuseum Basel ist die erste grosse Überblicksausstellung des Künstlers überhaupt.
- Basel **Historisches Museum Basel, Haus zum Kirschgarten (www.hmb.ch; Mi-So 11-17)**
Wildsau und Kopfsalat **bis 26.01.20**
 Sie gehören zu den grossen Schätzen der Keramikunst: Terrinen in Gestalt von Tieren sowie täuschend echt wirkende Teller mit Oliven oder Salat, die in der Strassburger Fayencemanufaktur der Familie Hannong gefertigt wurden. Eine neue Präsentation im Erdgeschoss des Hauses zum Kirschgarten rückt diese Kostbarkeiten in den Blickpunkt und stellt sie in den Kontext der damaligen Tafelkultur. Die Neupräsentation in den ehemaligen Küchen- und Wirtschaftsräumen bezieht auch die zeitgleiche Basler Kochkunst ein.
- Basel **Historisches Museum Basel, Museum für Musik (www.hmb.ch; Mi-So 11-17)**
Klangbilder – Basler Musikalien des 16. Jahrhunderts **ab 24.05.**
 Sie sangen Pariser Chanson, spielten polnische Lautenlieder oder sammelten Musikinstrumente: Für Basler Bürger der Renaissance – wie Amerbach, Platter oder Iselin – war Musik ein wesentlicher Teil des Kulturlebens. Davon erzählen einzigartige Drucke und Handschriften der damaligen Zeit, die seit Jahren von der hiesigen Universitätsbibliothek wie ein Schatz gehütet werden. Mit der Ausstellung «Klangbilder» wird dieser nun erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt. Nicht üppig Gold-Verziertes wird uns dabei beeindrucken, sondern Musikalien, die vom wirklichen Musikleben der Humanistenstadt erzählen.

- Bern** **Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; Di–So 10–17)**
Das NEUE Museum für Kommunikation
 Höhenfeuer, Smartphones und Cyborgs? Eine Postkutsche, Chips unter der Haut oder ein Original-Fluchtfahrzeug eines Jahrhundertstraubs? In der neuen Kernaussstellung wird Kommunikation in all ihren Formen unter die Lupe genommen: denn sie verbindet Menschen seit jeher. Doch warum kommunizieren wir überhaupt? Und mit wem? Was braucht es, damit wir uns verstehen? Die Ausstellung geht diesen Grundsatzfragen spielerisch auf den Grund. Beim Filmkaraoke können Besucher_innen berühmte Szenen nachspielen, im Hacking-Game die Firewall des Spielpartners knacken oder der Datenkrake auf die Schliche kommen.
- Sounds of Silence** **bis 07.07.**
 Stille wird immer kostbarer, denn unsere Aufmerksamkeit ist heute pausenlos gefordert: Event hier, Meeting dort, überall blinkt, klingelt und lärmt es. Kein Wunder wirkt Stille im ersten Moment ungewöhnlich und irritierend auf uns. Dabei ruht in ihr eine enorme Energie, aus der wir Kraft, Erkenntnisse und Kreativität schöpfen können. «Sounds of Silence» präsentiert dieses hochaktuelle Thema mit neuester Technik. Erstmals können Besucherinnen und Besucher in der Schweiz in eine dreidimensionale Welt eintauchen, die eindruckliche Hörerlebnisse bietet. Beim Spazieren und Innehalten entdecken Sie Alltägliches und Unerwartetes über den Lärm sowie die schönen und schrecklichen Seiten der Stille.
- Bern** **Alpines Museum der Schweiz (www.alpinesmuseum.ch; Di 10–20, Mi–So 10–17)**
Biwak#23: Die weisse Gefahr. Umgang mit Lawinen in der Schweiz **bis 21.04.**
 Die Lawine ist eine zerstörerische Naturgewalt, unberechenbar, bedrohlich. Die Bewohnerinnen und Bewohner von steilen Alpentälern haben seit jeher verschiedene Strategien entwickelt, die «weisse Gefahr» in Bann zu halten. Ihr Wissen haben sie von Generation zu Generation weitergegeben. Die Biwak-Ausstellung «Die weisse Gefahr» widmet sich den unterschiedlichen Facetten im Umgang mit Lawinen: von den Verbauungen an jäh abfallenden Bergflanken über die Risikoeinschätzung in Wintersportregionen bis hin zur Herausbildung der professionellen Rettung in der Schweiz.
- Schöne Berge. Eine Ansichtssache** **bis 01.09.**
 Die Bergmalerei hat in der Schweiz eine lange Tradition und eine boomende Gegenwart – auch oder gerade in Zeiten der digitalen Bildgestaltung. Schöne Berge sind nicht nur schön, sie sind auch unheimlich populär. Darauf reagiert das Alpine Museum der Schweiz mit einem Ausstellungsprojekt, das die Gemäldesammlung des Hauses ins Zentrum stellt: Wer malt hier eigentlich und warum? Was bedeuten diese Bilder den Menschen, die sie betrachten? Weshalb dieses Bedürfnis nach «schönen Bergen»? Und wo trifft das Klischee auf die Realität?
 Die Ausstellung «Schöne Berge» ist keine Kunstaussstellung, auch wenn sie rund 150 Gemälde zeigt. Es sind die Sehnsüchte der Betrachtenden und die Motive der Malenden, die interessieren. Das Alpine Museum hat Bergmaler, Berggängerinnen, Städter, Schülerinnen zu ihrer Liebe und Leidenschaft für die Berge befragt. Ihre persönlichen Geschichten widerspiegeln sich in den literarischen Hörtexten des Lausanner Theaterautors Antoine Jaccoud. Doch was bleibt von der Schönheit, wenn die Käserin einer entlegenen Alp, der Wirt eines Panoramarestaurants oder ein Alpentransit-Chauffeur von ihrem Blick auf die Berge berichten?
 «Schöne Berge» ist eine Ausstellung über die Beziehungen der Menschen zu den Bergen. Sie geht den Bergsehnsüchten auf den Grund und konfrontiert diese mit Perspektiven auf die Gegenwart. Das Publikum gestaltet mit: Amateurmalerinnen sind zum öffentlichen Malen aufgefordert, Bergbildbesitzer können ihr Lieblingsbild einen Monat lang im Museum ausstellen – und alle sind eingeladen, die Fotos ihres bevorzugten Gipfels, Horns oder Hubels in eine neue virtuelle Bergbildersammlung einzuspeisen.
- Bern** **Bernisches Historisches Museum (http://www.bhm.ch; Di–So 10–17)**
Grand Prix Suisse 1934–54. Bern im Rennfieber **bis 22.04.**
 Von 1934 bis 1939 und wiederum von 1947 bis 1954 war Bern jedes Jahr im Sommer für einige Tage das Zentrum des internationalen Motorrennsports. Am Grand Prix der Schweiz kämpften die weltbesten Autorennfahrer gegeneinander. Ebenfalls ausgetragen wurde jeweils der Grosse Preis der Schweiz für Motorräder in unterschiedlichen Klassen. Das Bernische Historische Museum zeigt eine grosse Ausstellung zu jenem Motorsportanlass, der auf dem legendären Rundkurs im Bremgartenwald stattfand und bis weit über 100'000 Besucher aus dem In- und Ausland nach Bern lockte. Die Ausstellung thematisiert nicht nur die Faszination der Rennen, der Fahrzeuge und Fahrerinnen und Fahrer, sie geht auch auf sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte und die Entwicklung der Technik ein.
- Brugg** **Vindonissa Museum (www.vindonissa.ch; Di–Fr, So 13–17)**
Schätze aus Vindonissa – Werde Archäologe! **bis 01.09.**
 Als Einstieg zu diesem spielerischen Ausstellungsrundgang darf ein Schatz ausgewählt werden, der sich allerdings noch nicht zu erkennen gibt. Besucherinnen und Besucher schlüpfen dann in verschiedene Rollen: Archäologe, Ausgräber, Grabungstechniker, Restaurator, Wissenschaftler oder Museumsdirektor. Dann geht die Schatzsuche los: Im Grabungszelt, Grabungscontainer, Labor und im Archiv müssen diverse Fragen richtig beantwortet werden. Mit dem richtigen Sicherheitscode wird der Schatz in der Dauerausstellung schlussendlich zum Leben erweckt.
- Bulle** **Musée gruérien (www.musee-gruerien.ch; Di–Fr 10–12, 13.30–17, Sa 10–17, So 13h30–17)**
Greyerzerland – Wege und Spuren
 Die Dauerausstellung des Musée gruérien in Bulle zu 7 Themen: Ein Käse auf Erfolgstour, Kamine im Grünen, Daheim, Eine Stadt im Aufschwung, Wechselnde Grenzen, Unter dem Zeichen des Kreuzes, Echo der Bilder. Ein Rundgang zum Kennenlernen des Greyerzerlandes und seiner Bevölkerung. Eine erneuerte, lebendige Darstellung des regionalen Kulturerbes. Eine dynamische Beleuchtung, Stimmungen, die Emotionen auslösen. Ein erleichterter Zugang für Gross und Klein. Die Ausstellung bietet mit rekonstruierten Räumen, interaktiven audiovisuellen Installationen und Bilderalben eine dynamische Einführung in das einheimische Kulturerbe.

- Chur** **Rätisches Museum (www.raetischesmuseum.gr.ch; Di-So 10-17)**
Lötschers Kacheln. Die Hafner aus St. Antönien **ab 05.04.**
 Während fünf Generationen betrieb die Familie Lötscher im 19. Jahrhundert eine wichtige Keramik-Produktion. Für Graubünden war dies der bedeutendste Hafnerbetrieb in der Neuzeit, was Qualität, Funktionalität und Schönheit der Produkte anbelangt. Die Ausstellung präsentiert eine Vielzahl dieser einzigartigen Keramik und erzählt die bewegte Familien- und Handwerksgeschichte der Lötschers. Sie zeigt, wie sie im damals abgeschiedenen Prättigau eine Produktionsnische fanden und erfolgreich besetzten, aber auch, wie industriell produziertes Geschirr das alte Handwerk allmählich unter Druck setzte, bis der letzte Töpfer, Andreas Lötscher, seinen langjährigen Familienbetrieb schliesslich aufgeben musste.
- Engelberg** **Tal Museum (www.talmuseum.ch; 09.01-22.04.19: Mi-So 14-17)**
Mads Berg «Zwiesprache» **bis 22.04.**
 Engelberg kann auf eine über 100jährige Geschichte der Tourismuswerbung und Werbegrafik zurückblicken. Schweizweit bekannte Gestalter wie Anton Reckziegel, Herbert Matter, Otto Ernst oder Martin Peikert haben nicht nur für den Ort geworben, sondern die Marke «Engelberg» bis in die 1950er Jahre auch immer mit ihrem eigenen gestalterischen Stil geprägt.
 Der 1975 geborene Däne Mats Berg gestaltet seit drei Jahren die Titelbilder der Gästezeitung «Engelberg Magazin». Die traditionsreiche Gäste-Zeitschrift entstand erstmals Ende der 1920er Jahre als Publikationsorgan des Kur- und Verschönerungsvereins Engelberg. Nachdem das Heft mehrere Male eingestellt und wiederbelebt wurde (mit mehr oder weniger glücklichen grafischen Veränderungen), hat das «Magazin» im Jahr 2010 schliesslich eine gestalterische Generalüberholung erhalten. Diese Neugestaltung war auch eine Rückbesinnung; hat sich das neue «Magazin» doch in vielerlei Hinsicht der Bildsprache des grossen Grafikers mit hiesigen Wurzeln, Herbert Matter (1907 bis 1984), angenommen und diese zeitgemäss umgesetzt. Die Titel-Illustrationen Mats Bergs fügen sich in dieses Konzept ein; sind seine Gestaltungen doch moderne und bewusste Reminiszenzen an die lange Historie der Plakatgestaltung. Als «modernem Art Deco Stil» könnte man die Arbeiten vielleicht bezeichnen. Mads Bergs Werke strahlen Eleganz und Zeitlosigkeit aus. Berg hat sich mit seinen zahlreichen Arbeiten für grosse Orte und Firmen einen Namen gemacht. Seine Gestaltungen bestechen durch eine grosse Wiedererkennbarkeit, basieren auf einer eingängigen Gestaltung und einer Fokussierung auf das Wesentliche. Gleichzeitig sind seine Arbeiten immer narrativ und einfach zugänglich – wesentliche Merkmale, wie sie sich auch bei den Grafikern der Vorkriegszeit finden.
 Das Tal Museum zeigt die Werke Mads Bergs im Dialog mit grafischen Werken der 1910er bis 1960er Jahre. Dabei geht die Ausstellung der Frage nach, welche gemeinsame Bildsprache die Werke aufweisen, wo sich überraschende Parallelen bilden, wo sie sich verändern. Eine interessante Reise durch die Jahrzehnte von 1910–2018 erwartet die Besucherinnen und Besucher.
- Kriens** **Museum im Bellpark (www.bellpark.ch; Mi-Sa 14-17, So 11-17)**
Karlheinz Weinberger – Sports **bis 12.05.**
 Mit den Bildern von Halbstarke ist Karlheinz Weinberger (1921–2006) als Fotograf weltweit bekannt geworden. Die Ausstellung zeigt nun erstmals Weinbergers Bilder zum Thema Sport und macht einen bisher wenig bekannten Werkaspekt sichtbar. Neben den Reportagen über das Schwimmen, Ringen oder über die Motorradweltmeisterschaft 1962 am Sachsen-Ring machen seine Fotoserien zum Wrestling und Body Building wiederum sein Interesse für Subkulturen deutlich erkennbar. Veröffentlicht hat er die Fotografien in der Vereinszeitung «Satus-Sport», in der Zeitung «Sport», aber auch im Schwulenmagazin «Der Kreis». Ergänzt werden die Sportbilder durch eine Serie der Halbstarke aus der legendären Weinberger-Schau von 2000.
- Küsnacht** **Ortsmuseum Küsnacht (www.ortsmuseum-kuesnacht.ch; Mi, Sa, So 14-17)**
Wendepunkte ...und das Leben ändert sich **bis 21.04.**
 Das Ortsmuseum Küsnacht hat für die aktuelle Ausstellung einen neuen Weg eingeschlagen. Es widmet sich darin zum ersten Mal ganz persönlichen, zugleich allgegenwärtigen und oft wertvollen Erfahrungen: Persönliche Wendepunkte stehen im Zentrum. Sie sind oft «Schlüsselstellen» der Biografie. Beim Erzählen des Lebenslaufes sprechen Betroffene meist von einem «Vorher» und «Nachher». Die Ausstellung verrät mehr über die verschiedenen Phasen bei einem Wendepunkt als einschneidendem Erlebnis. Sie gibt ausserdem Denkanstösse, um sich mit der eigenen und anderen Biografien auseinanderzusetzen. Dank der Beteiligung von Küsnachterinnen und Küsnachtern sind in der Ausstellung nicht nur Hintergrundinformationen, sondern auch individuelle Beispiele zu finden.
- Lausanne** **Musée de l'Elysee (www.elysee.ch; ma-di 11-18)**
Martine Franck **jusqu'au 05.05.**
 Souhaitant mettre en lumière l'oeuvre pionnière des femmes photographes au cours du XX^e siècle, le Musée de l'Elysée présente une importante rétrospective consacrée à Martine Franck (1938-2012). Conçue par la Fondation Henri Cartier-Bresson, Paris, et coproduite avec le Musée de l'Elysée, cette exposition, unique par son ampleur, est constituée de près de 140 photographies, dont certaines inédites, en grande partie sélectionnées par la photographe de son vivant.
 Figure essentielle de l'art photographique du XX^e siècle, membre de l'agence VU en 1970, cofondatrice de l'agence Viva en 1972 et membre de la coopérative Magnum à partir de 1983, journaliste, reporter et portraitiste, Martine Franck vient à la photographie à travers une démarche personnelle liée en grande partie à ses voyages en Asie et en Europe. Lorsqu'elle décide de se consacrer à la carrière de photographe, elle choisit un domaine d'activité comprenant encore peu de femmes. Elle réussit pourtant à trouver sa place en s'attachant à des sujets peu abordés par ses confrères, comme le monde du travail, les femmes, la vieillesse, la solidarité et l'humanitaire. Durant près d'une cinquantaine d'années, indépendamment de tout courant esthétique, elle a ainsi construit une oeuvre personnelle en grande partie consacrée à la condition humaine à travers le monde.
- Lenzburg** **Stapferhaus (www.stapferhaus.ch; Di-So 9-17, Do 9-20)**
FAKE. Die ganze Wahrheit **bis 24.11.**
 Fake News, Fake-Profile und Fake-Produkte. Konzerne, die schummeln. Sportler, die dopen. Politiker, die nicht die Wahrheit sagen – so viel Fake wie heute war noch nie. Und wir sind mittendrin. Und fragen uns: Was ist echt, was ist wahr und was gelogen? Wem können wir, wem sollten wir vertrauen? Für die Ausstellung FAKE verwandelt sich das Stapferhaus in das Amt für die ganze Wahrheit. Darin sind wir eingeladen, den Lügen auf den Zahn und der Wahrheit den Puls zu fühlen. Wir haben zusammen zu entscheiden, welche Lügen wichtig, welche nötig und welche tödlich sind.

- Liestal**
- Museum.BL (www.museum.bl.ch; Di–So 10–17)**
Das Schwein. Sympathisch, schlau und lecker **bis 11.08.**
 Schweine spielen, pflegen Freundschaften und reagieren neugierig auf jede kleine Veränderung: Die Sonderausstellung des Museum.BL begleitet Schweine auf einem aussergewöhnlichen Bauernhof und zeigt, wie abwechslungsreich das kurze Leben eines Mastschweins sein kann. Forscher, Züchter, Bauern und Metzger zeigen den menschlichen Blick auf das Schwein – ein Tier, das wir nutzen und das uns gleichzeitig so ähnlich ist.
- Seidenband. Kapital, Kunst & Krise**
 Die aus dem 16. Jahrhundert stammende Seidenbandindustrie entwickelte sich zur wichtigsten Arbeitgeberin in der Region Basel im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Basler Seidenbänder waren weltweit unverzichtbar in der internationalen Mode. Neben Aufstieg und Niedergang der Seidenbandweberei thematisiert die Ausstellung das Leben rund um den Webstuhl, die Entstehung der Bänder sowie die Bedeutung des Seidenbands als Luxus- und Exportartikel. Verschiedenste Bandbeispiele, in Heim- und Fabrikarbeit gewoben, zeigen die Schönheit des modischen Seidenbands. Eine besondere Attraktion bilden zwei funktionierende Webstühle und ein Schlagstuhl von 1764.
- Bewahre! Was Menschen sammeln**
 Sonnenbrillen, naive Malerei, Apfelscherze oder eisenzeitliche Scherben: Gesammelt wird fast alles. Aber sollen wir diese Dinge wirklich alle aufbewahren? Was bedeuten Sammlungen für uns und unsere Zukunft? Die neue wandelbare Dauerausstellung «Bewahre! Was Menschen sammeln» geht diesen Fragen nach. Das Museum.BL gibt mit seinem ungewöhnlichen und interaktiven Konzept dem Sammeln eine Plattform: Sammler aus der Region präsentieren ihre Schätze, gleichzeitig geben Museumskuratorinnen ungeahnte Einsichten in die Sammlungen des Museums.
- Schaffhausen**
- Museum zu Allerheiligen (www.allerheiligen.ch; Di–So 11–17)**
Kunst aus Trümmern. Schweizer Kulturspenden nach der Bombardierung Schaffhausens 1944 **ab 18.05.**
 Die irrtümliche Bombardierung Schaffhausens durch amerikanische Flugzeuge am 1. April 1944 brachte Tod und Zerstörung über die Stadt. Getroffen wurden auch das Museum zu Allerheiligen und das damalige Naturhistorische Museum. Wertvolle Kunst- und Kulturgüter gingen in Flammen auf. Dem tragischen Ereignis, das sich 2019 zum 75. Mal jährt, folgte eine beispiellose schweizweite Solidaritätswelle. Gemeinden, Kantone, Museen und Private spendeten neben Geld auch Kunstobjekte. Erstmals präsentiert eine Ausstellung die rund 80 Kunstwerke aus dieser sogenannten Kulturspende in ihrer ganzen Vielfalt. Anschaulich inszeniert werden auch die Rettung und Restaurierung beschädigter Kunstwerke und die durch Geldspenden ermöglichten Kunstankäufe. Der Verlust des Naturmuseums und die Gründung der Peyerschen Tobias Stimmer-Stiftung aus Mitteln der Entschädigungszahlungen der USA sind weitere bedeutende Themen. Bewegende Filmwochenschauen, Zeitzeugenberichte, historische Fotos und Presseartikel ergänzen die Kunsexponate und lassen nachvollziehen, wie sich das Gesicht des Museums durch diesen Schicksalsschlag nachhaltig veränderte.
- Schwyz**
- Forum Schweizer Geschichte (www.nationalmuseum.ch/d/schwyz; Di–So 10–17)**
Die Schweiz anderswo **ab 13.04.**
 Rund 752'000 Schweizerinnen und Schweizer leben im Ausland. Sie werden, in Anlehnung an die vier Sprachregionen der Schweiz, auch als «Fünfte Schweiz» bezeichnet. Für die politischen Rechte der Auslandschweizer sowie für die Beziehungspflege unter sich und zu ihrer Heimat setzt sich die Auslandschweizer-Organisation ASO ein. Die in Zusammenarbeit mit der ASO geplante Ausstellung beleuchtet deren Geschichte und richtet gleichzeitig den Fokus auf die Geschichten von Auswanderern gestern und heute.
- Stans**
- Nidwaldner Museum, Winkelriedhaus und Salzmagazin (www.nidwaldner-museum.ch; Mi 14–20, Do–Sa 14–17, So 11–17)**
Jäger, Tiere und Wilderer – Handwerk und Legenden in Nidwalden **ab 06.04.**
 Jagen und Wildern gehören zu den ältesten Tätigkeiten des Menschen. Sie sind schön und schauerlich zugleich, sie bringen Leben und Tod, sie sind uralte archaisch und unmittelbar gegenwärtig. In ihnen kommen die grossen Themen des Menschseins zusammen: Mensch und Tier, Natur und Kultur, Handwerk und Kunst, Politik und Gesellschaft, wirtschaftlicher Gewinn und ökologisches Gleichgewicht. Kurz: Jagen und Wildern bilden ein Scharnier zwischen Mensch und Natur. Gleichzeitig sind Jagen und Wildern, diese ungleichen Geschwister, in Nidwalden präsent wie in kaum einem anderen Schweizer Kanton. Bis heute werden Wilderergeschichten und -legenden aufgeschrieben und veröffentlicht, in Volkstheatern aufgeführt oder von Generation zu Generation mündlich weitererzählt. Und das Jagen boomt, nicht zu reden von seinem Resultat: dem Genuss des Wildmenüs.
 Die Ausstellung fragt nach Geschichte und Gegenwart des Jagdhandwerks, nach der Rolle der Jägerinnen und Jäger, nach Tötung und Genuss des erlegten Wildes, aber auch nach der Rolle des Gesetzes und der Gesetzesübertretung. Gleichzeitig zeigt die Ausstellung, wie allgegenwärtig Jagen und Wildern sind – in der Alltagskultur wie in den Künsten. Denn im Jagen und Wildern wird die Frage nach dem, was den Menschen ausmacht, was ihn von der Natur trennt und mit ihr verbindet, immer wieder neu gestellt und beantwortet.
- Stein AR**
- Appenzeller Volkskunde-Museum (www.appenzeller-museum.ch; Di–So 10–17)**
Der Appenzeller Bär macht Karriere
 Der Bär ist Wappentier des Standes Appenzell. Er geht zurück auf Gallus, den Gründer St. Gallens, der meist mit einem Bären dargestellt wird. Seit den Freiheitskriegen Vögelinsegg 1403 und Stoss 1405 geht der Appenzeller Bär aufrecht. Er ist männlich, sowohl Krallen als auch Geschlechtsteil und Zunge sind rot gefärbt. Nach der Landteilung 1597 behielt das neu entstandene Innerrhoden das alte Wappen, Ausserrhoden ergänzte es mit den lateinischen Buchstaben VR für «Usser-Rhoden». Auch die Ausserrhoder Gemeinden Bühler, Grub, Herisau, Hundwil, Speicher, Stein, Teufen, Trogen und Urnäsch sowie der Innerrhoder Bezirk Appenzell tragen den Bären im Wappen.
 Der Teddybär – nichts lieben Kinder inniger. Wobei «Kinder» für einmal die Altersgruppe der 0- bis 99-Jährigen umfasst. Der Teddybär – und mit ihm die Marke Steiff – erobert seit über einem Jahrhundert die Welt, und ein Ende ist nicht abzusehen. Der mächtige und gefährliche Braunbär mutiert im Kinderzimmer zum gutmütigen, zahmen und flauschig-weichen Tröster in allen Notlagen.
 Kurz und prägnant gesagt: Er hat Karriere gemacht, der Appenzeller Bär – weltweit. Nun ist er zurück in der Heimat – im Appenzeller Volkskunde-Museum gibt er Einblick in seine neue Welt.

- St. Gallen **Textilmuseum St. Gallen (www.textilmuseum.ch; Mo–So 10–17)**
MODE CIRCUS KNIE. Kostüme aus 100 Jahren im Textilmuseum **bis 19.01.20**
Faszination Zirkus! Die Ausstellung MODE CIRCUS KNIE präsentiert Kostüme aus der Zeit vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis heute. Die prächtigen Gewänder aus dem Bestand der Familie Knie – gleichermaßen funktionale Arbeitskleidung wie modisches Statement – lassen hundert Jahre Zirkusgeschichte Revue passieren.
Atemberaubende Akrobatik, beeindruckende Tierdressuren oder Clownerien am Rande der Manege: Immer sind es auch die fantasievollen Kostüme und Accessoires, die der Darbietung ihre Magie verleihen und die Schau zu dem sinnlichen Spektakel werden lassen. Dies gilt für die mit bunten Pailletten geschmückten Gewänder aus den frühen Jahren des Circus Knie, als dieser noch von Dorfplatz zu Dorfplatz tingelt, wo die Künstler im Freien auftreten. Aber auch unter dem Zelthimmel – 1919 wird das erste Chapeau angeschafft – sind die prächtigen Kostüme der Artisten wesentliches Element der Dramaturgie, verleihen sie doch Clown, Magier, Dompteur und all den anderen ihren unverwechselbaren Charakter. Dabei sind sie hochgradig funktional und spielen mit den Moden der Zeit. So verwundert es nicht, dass viele der wertvollen Stücke von renommierten Kostümbildnern entworfen und unter Verwendung edelster Stoffe gefertigt worden sind.
Anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Schweizer National-Circus Knie präsentiert das Textilmuseum St. Gallen eine Auswahl von zirka 90 Kostümen aus dem Privatbesitz der Familie Knie. Die Gewänder verkörpern die Geschichte des Circus Knie, der im Laufe der Zeit Generationen von Schweizerinnen und Schweizern in seinen Bann gezogen hat und somit zu einer kollektiven Kulturerfahrung geworden ist.
- St. Gallen **Historisches und Völkerkundemuseum (www.hmsg.ch; Di–So 10–17)**
Schlicht und einfach Liner. Druckgrafik und Zeichnungen **bis 14.04.**
Der künstlerische Nachlass des st.gallisch-appenzellischen Künstlers Carl August Liner (1871–1946) ist wissenschaftlich bislang kaum aufgearbeitet. Das Historische und Völkerkundemuseum St.Gallen präsentiert in Zusammenarbeit mit der «Stiftung Landhaus Unterrain – Carl und Katharina Liner» nun einen ersten umfassenden Überblick über einen wichtigen Teil seiner Kunst: die Druckgrafik. Es zeigt sich, dass Liners Werdegang als Grafiker für die Schweizer Kunstgeschichte viel bedeutender ist als bisher angenommen: Liner war einer der Pioniere der frühen modernen Druckgrafik und des Werbeplakates in der Schweiz. Aber auch die zusätzlichen Erkenntnisse im Zusammenhang mit seiner Biografie zeigen, dass er mehr als nur ein Künstler von regionaler Bedeutung war.
- Flucht** **ab 06.04.**
Weltweit sind über 68 Millionen Menschen auf der Flucht – vor Gewalt, Krieg und Verfolgung. Wo führt ihr Weg sie hin? Was erleben sie auf ihrer gefährlichen Reise ins Ungewisse? Die Ausstellung zeigt, was es bedeutet, auf der Flucht zu sein und an Orten anzukommen, wo niemand auf einen gewartet hat. Begleitet von bewegenden Bildern des Filmemachers Mano Khalil führt die Ausstellung den Spuren der Betroffenen nach und informiert über das Engagement der Schweiz im In- und Ausland.
«Flucht» ist ein Projekt der Eidgenössischen Migrationskommission EKM, des Staatssekretariats für Migration SEM, des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen UNHCR und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA.
- The Last Swiss Holocaust Survivors** **ab 12.04.**
Wer sind die Schweizer Holocaust-Überlebenden? Die grosse Mehrheit waren damals keine Schweizer Bürger. Sie stammten aus dem Deutschen Reich oder anderen europäischen Staaten und waren als Juden unmittelbar von der nationalsozialistischen Verfolgung betroffen. Manche überlebten Konzentrations- und Vernichtungslager, andere konnten sich durch Flucht oder Verstecken retten. Die meisten kamen erst nach dem Zweiten Weltkrieg in die Schweiz. Die Ausstellung «The Last Swiss Holocaust Survivors» gibt einigen der letzten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen des Holocaust sowie ihren Nachkommen das Wort. Sie ist ein Projekt der Gamaraal Foundation mit Sitz in Zürich. Die Stiftung unterstützt bedürftige Holocaust-Überlebende und engagiert sich im Bereich Holocaust Education.
- Kinder im KZ Bergen-Belsen** **ab 12.04.**
Über das Schicksal von Kindern in nationalsozialistischen Konzentrationslagern ist in der Öffentlichkeit nur wenig bekannt – trotz oder vielleicht aufgrund der emotionalen Dimension des Themas. Die Sonderausstellung «Kinder im KZ Bergen-Belsen» ist im deutschsprachigen Raum die erste umfassende Darstellung zum Thema. Sie zeigt anhand von Einzelschicksalen die spezifischen Lebensbedingungen und Verhaltensformen von Kindern im KZ Bergen-Belsen auf. Die Hilfsmassnahmen nach der Befreiung für die überlebenden Kinder sowie deren oft lebenslange Auseinandersetzung mit dem Erlebten bilden weitere Schwerpunkte. Entwickelt wurde die Ausstellung von der Gedenkstätte Bergen-Belsen, St.Gallen ist ihre erste Auslandstation.
- Winterthur **Fotomuseum Winterthur (www.fotomuseum.ch; Di–So 11–18, Mi 11–20)**
Anne Collier – Photographic **bis 26.05.**
Die amerikanische Künstlerin Anne Collier (*1970) arbeitet mit gefundenen Materialien aus der Popkultur, um das Medium der Fotografie zu befragen. Ihre konzeptuellen Arbeiten basieren vorwiegend auf Fotos der 1970er- und 1980er-Jahre, aus Magazinen, Werbebildern, Plattencovern, Buchseiten oder Filmstills. Indem sie die Druckerzeugnisse abfotografiert und diese in neue Kontexte setzt, gelangt sie zu einer reflektierten Archäologie der Gebrauchsweisen der Fotografie. Dabei interessieren sie vorwiegend jene Bilder, die durch eine emotionale Bildsprache charakterisiert sind: Wellen, Augen, Wolken sowie Fotografien eines romantisierten Sexismus. Mit analytischer Eleganz reflektiert Collier das trügerische Bild, das unseren Alltag prägt und legt dabei die Spannung zwischen dem Abgebildeten und dem Akt des Fotografierens offen.

- Winterthur **Fotostiftung Schweiz (www.fotostiftung.ch; Di-So 11-18, Mi 11-20)**
Salvatore Vitale – How to Secure a Country **bis 26.05.**
 Die Schweiz gilt gemeinhin als eines der sichersten Länder der Welt – und als ein Beispiel für Effizienz und Produktivität. Aber wie gewährleisten staatliche und private Einrichtungen dieses wertvolle Gut, das ebenso ein Grundbedürfnis wie ein Milliardengeschäft ist? Und wieviel Freiheit sind wir als Bürger bereit, für unsere Sicherheit preiszugeben? Salvatore Vitale (geb. 1986 in Palermo, lebt in Lugano und Zürich) untersucht in seinem mehrjährigen visuellen Forschungsprojekt die Mechanismen, die diesem Präventions- und Abwehrschild zugrunde liegen. Die vielfältigen daran beteiligten Akteure – Polizei, Militär, Zoll- und Migrationsbehörden, Wettendienste, IT-Unternehmen und Forschungseinrichtungen für Robotics und Artificial Intelligence – unterzieht er dabei einer eingehenden Betrachtung. Die Ausstellung macht die mitunter verborgene und oftmals abstrakte Herstellung von Sicherheit auf sinnliche Weise erfahrbar, in einem Parcours, der Fotografien, aber auch Datenanalysen und eine sensorbasierte Installation einschliesst. Sie versteht sich als aktuellen künstlerischen Debattenbeitrag in einer Gesellschaft, die sich mit wachsenden Bedrohungen – real oder wahrgenommen – durch Terrorismus und Cyber-Kriminalität, Überwachung und Datenmissbrauch konfrontiert sieht. Die Fotostiftung Schweiz präsentiert die erste umfassende Ausstellung dieser Arbeit des Schweizer Künstlers italienischer Abstammung.
- Winterthur **Gewerbemuseum Winterthur (www.gewerbemuseum.ch; Di-So 10-17, Do 10-20)**
Food Revolution 5.0 **bis 28.04.**
 Essen ist ein Sinnbild für das Leben schlechthin; es stiftet Identität, vermittelt Heimatgefühle und prägt kulturelle und soziale Codes. Während das Kochen von Nahrung als erste kulturelle Handlung des Menschen gilt, die auch den Beginn von Zivilisation und Handwerk markiert, entwickelt sich die Ernährung in den heutigen Wohlstandsgesellschaften zusehends zum kreativen Selbstdarstellungsmittel und zur Ersatzreligion. Daneben machen permanente steigende Bevölkerungszahlen, der Klimawandel, Ressourcenknappheit, Hunger und Armut oder auch wachsende Anforderungen an Gesundheit und Hygiene ein Umdenken hinsichtlich Produktion, Verpackung, Vertrieb, Konsum und Entsorgung zwingend notwendig.
 «Food Revolution 5.0» beschäftigt sich mit dringlichen Fragen des 21. Jahrhunderts: Wie sieht die Ernährung der Zukunft aus? Werden wir Fleisch essen, Gemüse in Indoor-Farmen züchten oder Algenproteine und Mehlwürmer geniessen? In einem spekulativen Laboratorium werden neue Denk- und Praxismodelle zum Essen von morgen entworfen. Internationale Designer/innen präsentieren ihre Konzepte und Visionen zur Gestaltung des globalen Ernährungssystems. Es sind Statements, die als Best-Practice-Vorschläge funktionieren wie auch hypothetische Projekte, die mögliche Zukunftsszenarien aufzeigen.
- Zug **Museum Burg Zug (www.burgzug.ch; Di-Sa 14-17, So 10-17)**
Gezeichnet. Die «Buchenwaldkinder» auf dem Zugerberg **bis 31.03.**
 Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gelangen im Rahmen des Hilfswerks *Schweizer Spende an die Kriegsgeschädigten* vorübergehend 374 Jugendliche aus dem befreiten KZ Buchenwald zur Erholung in die Schweiz. Sie werden als die «Buchenwaldkinder» bekannt. Das auf dem Zugerberg gelegene Jugendheim *Felsenegg* dient 107 von ihnen im Sommer 1945 als Erholungsheim. Die Zeit auf dem Zugerberg sowie der grosse persönliche Einsatz von Betreuerinnen und Betreuern prägen viele der Jugendlichen zeit lebens.
 Das Museum Burg Zug zeigt erstmals über 150 Zeichnungen von den Jugendlichen sowie Dokumente aus den Nachlässen der Betreuerinnen und Betreuer. Es sind besondere zeitgeschichtliche Quellen zum Holocaust. Der kindliche Zeichenstil kontrastiert stark mit der Darstellung der unmenschlichen Lebensbedingungen und dem täglichen Überlebenskampf im Lager. Besonders deutlich wird dies in zwei einzigartig und zum ersten Mal gezeigten Bildserien. Diese sind als Bildergeschichte angelegt und erzählen – ähnlich einem filmischen Drehbuch oder einem Comic – von Verhaftung, Deportation, Misshandlung und Folter bis in den Tod, aber auch vom Überleben, der Befreiung und dem Beginn eines neuen Lebens. Ergänzt werden die Zeichnungen durch Filme, Hörstationen und Biografien der Zeitzeugen.
- Zürich **Landesmuseum Zürich (www.landmuseum.ch; Di-So 10-17, Do 10-19)**
Von der Bibel zur Banknote. Drucken seit 1519 **bis 22.04.**
 Drucken hat in der Schweiz eine lange Tradition. Eines der ältesten Unternehmen in dieser Branche ist Orell Füssli. Begonnen hat dessen Geschichte vor 500 Jahren mit Christoph Froschauer, der mit der Produktion einer Bibel berühmt wurde. Im 21. Jahrhundert ist die Zürcher Firma in diversen Zweigen tätig und stellt vom Sachbuch über den Reisepass bis zur Banknote alles her. Die Ausstellung gibt einen Überblick, thematisiert technische Innovationen und stellt Bestseller aus fünf Jahrhunderten vor.
Sündenbock **bis 30.06.**
 Die Ausstellung untersucht kollektive Gewalt gegen Einzelne von der Vorzeit bis in die Gegenwart. Dabei kommen urzeitliche Menschenopferungen, Lynchmorde auf dem Scheiterhaufen oder auch die Gewalt unserer Zeit zu Sprache. Ebenso thematisiert werden diejenigen Kräfte, die sich der Gewalt entgegenzustellen versucht haben wie etwa die jüdische und christliche Religion oder die Wissenschaft während der Aufklärung.
Geschichte Schweiz **ab 12.04.**
 Die neue Dauerausstellung «Geschichte Schweiz» führt vom 15. ins 21. Jahrhundert. Dabei beleuchtet sie mit einzigartigen Objekten aus der Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums wichtige politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklungen. Die Ausstellung verknüpft Regionen und Ereignisse und erzählt die lange und vielschichtige Entstehung des Schweizerischen Bundesstaats. Mit dem Aufgreifen von Themen wie Robotik, Klimawandel oder Migration wird ausserdem ein Bogen zur aktuellen Geschichtsschreibung gespannt.
Einfach Zürich – das Zürcher Schaufenster im Landesmuseum
 Stadt und Kanton Zürich haben eine lange und bewegte Geschichte. Diese wird neu in einer Dauerausstellung im Landesmuseum gezeigt. Vom Modell einer Pfahlbauerhütte über die Bircherraffel bis zur Fahne einer Jugendbewegung beleuchtet die Schau Zürichs vielfältige Vergangenheit und reichert die zahlreichen historischen Objekte mit filmischen Installationen und modernster Technologie an. Dies ermöglicht den Besuchern ein multimediales Erlebnis.

- Zürich** **Kulturama (www.kulturama.ch; Di–So 13–17)** **bis 04.08.**
Wer is(s)t denn da?
 Wir essen gutbürgerlich, asiatisch, makrobiotisch, bio, slow oder fast. Die Lebensmittel kaufen wir beim Grossverteiler, auf dem Markt, im Spezialitätenladen oder im Internet. Das Angebot heute ist riesig. Wie ass man vor hunderten und tausenden von Jahren? Die Ess- und Trinkgeschichte beginnt in der Ausstellung vor 80'000 Jahren. Sie gibt Einblick in die kulinarische Vergangenheit von eiszeitlichen Jägern, steinzeitlichen Bäuerinnen, römischen Müllerknechten, mittelalterlichen Stadtbewohnerinnen und einer modernen Familie. Eine Annäherung an unsere Vorfahren übers Essen.
- Zürich** **Museum für Gestaltung – Ausstellungsstrasse (www.museum-gestaltung.ch; Di–So 10–17, Mi 10–20)**
Collection Highlights
 Wenn Max Bills Ulmer Hocker auf Albrecht Dürers Apokalypse von 1498 trifft und Adrian Frutigers Schrift Univers auf ein Cocktailkleid von Balenciaga, wenn Sophie Taeuber-Arps Marionetten um die SBB Bahnhofsuhr tanzen oder eine Jugendstilvase von Emile Gallé zu einer Lithografie von El' Lissitzky findet, dann präsentiert das Museum für Gestaltung seine Schätze erstmals in einer dauerhaften Ausstellung – und schöpft dabei aus dem Vollen: Während rund 150 Jahren hat das Museum eine Sammlung aufgebaut, die heute über eine halbe Million Objekte aus den Bereichen Kunstgewerbe, Grafik, Plakat, Textil, Möbel- und Produktdesign vereint. Mit über 1500 Highlights aus dieser international bedeutenden Sammlung lädt es im neuen Saal im Untergeschoss an der Ausstellungsstrasse ein, die Welt der schönen, nützlichen und kuriosen Alltagsdinge zu entdecken.
- Plakatgeschichten**
 Designgeschichte im Grossformat: Von seinen Anfängen vor über 100 Jahren bis heute hat das Bildplakat eine beeindruckende stilistische Vielfalt erreicht. Ikonen reihen sich an Neuentdeckungen, von frühen malerisch-erzählerischen Plakaten, über reine Schriftplakate, die nur auf die Ausdruckskraft der Lettern vertrauen, bis zu gestalterischen Experimenten mit der Fotografie sowie jüngeren Entwürfen, die digitale Techniken nutzen. Gemeinsam veranschaulichen sie unterschiedlichste gestalterische Zugriffe und vermitteln die grosse Innovationskraft der Plakatkultur. Das Museum verfügt mit seiner Plakatsammlung über eines der weltweit bedeutendsten Archive dieses Mediums. Mit rund 80 Plakaten gibt die Ausstellung einen Einblick in den immensen Fundus und illustriert die thematische, geografische und historische Spannweite der Sammlung.
- Ideales Wohnen**
 So hätten wir wohnen sollen! Im 20. Jahrhundert hatten Schweizer Designer und Produzenten klare Vorstellungen, wie man sich perfekt einrichtet. Zu Beginn ist die abstrakte Form ein Thema. In den 1930er-Jahren wird das flexible Stahlrohrmöbel entwickelt, in der Mitte des Jahrhunderts dann die Einheit von eleganter Form und Gebrauchsfunktion propagiert. Um 1968 erobern Alltagskultur und Pop-Art das Wohnzimmer. Ein Jahrzehnt später feiert man die postmoderne Vielfalt der Stile, bis am Ende des Jahrhunderts die minimalistische Tradition wieder neu entdeckt wird. Sieben Musterzimmer, mit Glanzstücken aus der Sammlung ausgestattet, präsentieren die wichtigsten Tendenzen im Schweizer Möbeldesign der Moderne und zeichnen die sich wandelnden Lebensstile nach. Werbebroschüren und historische Fotografien ergänzen die Zeitreise.
- Zürich** **Museum für Gestaltung – Toni-Areal (www.museum-gestaltung.ch; Di–So 10–17, Mi 10–20)** **bis 14.04.**
3D-Schrift am Bau
 Dreidimensionale Schriften sind omnipräsent und zeigen sich in einer bemerkenswerten Vielfalt: von der Festdekoration und dem Ladendisplay über die Kunstinstallation bis zur Schrift am Bau und im öffentlichen Raum. Beliebt sind diese räumlichen Schriften vor allem wegen ihrer haptischen Präsenz, bilden sie doch ein Gegengewicht zu den flüchtig über die Bildschirme flirrenden Buchstaben. Die Ausstellung fokussiert auf 3D-Schriften am Bau, welche die Eigenschaften der Architektur und ihres Umfelds berücksichtigen und dem Bau dadurch eine passende Identität verleihen. Sie grenzt so die austauschbaren Branding-Fassaden aus. Anhand innovativer nationaler und internationaler Beispiele der letzten 20 Jahre fragt die Ausstellung nach der Aufgabe und Machart dieser 3D-Schriften, die oft Teil eines umfassenden Kommunikationssystems sind.
- Bally – Das Geschäft mit dem Schuh** **ab 14.03.**
 Ob bei der Erstbesteigung des Mount Everest oder auf den Strassen von Paris und London: Mit Schuhen der Extraklasse gelangte das in der Schweiz gegründete Unternehmen Bally zu weltweitem Ruhm. Die Firma gilt als Pionierin in der Verbindung von handwerklichem Können, industrieller Innovation und modischer Gestaltung. Erfolgreich verfolgt sie seit ihren Anfängen vor beinahe 170 Jahren eine stark international ausgerichtete Strategie. Die Ausstellung folgt der Schuhproduktion von der patronal geprägten Unternehmenskultur des 19. Jahrhunderts bis in die vernetzte Arbeitswelt von heute. Erlebar wird dies durch noch nie gezeigte Originale, Modezeichnungen und Maschinen aus dem Bally-Firmenarchiv sowie die Möglichkeit, aktuelle Schuhmodelle selber auszuprobieren – vom klassischen Lederschuh bis zu Sneakers in Popfarben.
- Pierre Mendell: Bildzeichen – Zeichenbilder** **ab 25.04.**
 Unverwechselbar in ihrer Reduktion, unerschöpflich in ihrer Variation: Pierre Mendell prägte mit seinen innovativen Plakaten das Münchner Stadtbild über Jahre hinweg. Formal zum Piktogramm verdichtet, inhaltlich auf die wesentliche Botschaft komprimiert, sind sie unmittelbar verständlich. Und doch täuscht dieser erste Blick: Doppeldeutigkeiten, Irritationen und überraschende Neuinterpretationen lassen die vermeintlich universalen Bildzeichen oftmals zum poetischen Bilderrätsel werden und laden zum Nachdenken und erneuten Hinschauen ein.
- Zürich** **Völkerkundemuseum (www.musethno.uzh.ch; Di, Mi, Fr 10–17, Do 10–19, Sa 14–17, So 11–17)** **bis 16.06.**
Begegnung – Spur – Karte. Die Expeditions-Sammlungen von Heinrich Harrer
 Steinwerkzeug und Brustpanzer aus Neuguinea (1962); Jaguarkrallenketten aus Brasilien (1966); ein Federkopfschmuck von Wayana aus Suriname (1966); hundert Holzkämme und ebenso viele Kochlöffel von Saamaka Marron aus Suriname (1966); ein Geisterhaus aus Thailand, ein Feuerfächer aus Japan oder der gute Hausgeist Ekeko aus Bolivien (1968); ein Bündel Pfeile aus Französisch-Guyana (1969) – in dieser inhaltlichen, materiellen und visuellen Breite präsentieren sich die Expeditions-Sammlungen von Heinrich Harrer der 1960er Jahre. Und sie werfen Fragen auf: Welche Bedeutung haben solche historischen Sammlungen heute und wo stehen wir in der Wahrnehmung derselben? Welche Möglichkeiten eines zeitgemässen wissenschaftlichen Umgangs bieten sich an? Welche Ausschnitte der Herkunftsgesellschaften bilden sie ab? Welches Wissen ist in ihnen abgelegt? Welche Aussagen lassen die

Forschung an den Gegenständen und ihre Kontextualisierung über den Sammler zu? Und schliesslich: Welche Chance verheisst das Innehalten mit den Objekten im Hinblick auf Dialog, auf die Generierung wichtiger zeitaktueller Themen, auf das Entdecken und Würdigen der Vorstellungs- und Handlungswelten von Menschen?

Die Ausstellung macht es sich im europäischen Jahr des Kulturerbes 2018 zur Aufgabe, einigen dieser Fragen nachzuspüren. «Ausgehend vom Objekt» erkundet sie Geschichten von Beständigkeit und Wandel, sozialen Interaktionen und interkulturellen Begegnungen; sie beleuchtet Spannungsfelder im Vorfeld und im Moment des Sammelns, aber auch in der Sammlungsgeschichte. Als eine Art offene Plattform lädt sie zur Begegnung und zur Spurensuche ein, zum individuellen Mitforschen, aber auch zum gemeinsamen kritischen Nachdenken auf Augenhöhe über die Aufgabe heutiger ethnologischer Museen und über die Rolle und den «Wert» ihrer Sammlungen.

Zürich **Völkerkundemuseum (www.museethno.uzh.ch; Di, Mi, Fr 10–17, Do 10–19, Sa 14–17, So 11–17) Karte – Spur – Begegnung. Die Tibet-Sammlungen von Heinrich Harrer und Peter Aufschnaiter bis 08.09.**

Als Peter Aufschnaiter und Heinrich Harrer am 17. Mai 1944 das tibetische Hochland erreichten, waren sie weder die ersten noch die einzigen Besucher, die ihre Reise und ihren Aufenthalt dokumentierten. Und sie waren weder die ersten noch die einzigen, die Objekte zusammentrugen. In der Geschichte des Kartografierens, Datensammelns und Berichtens über Tibet und des Sammelns von Tibetika stehen sie in einer Reihe mit weiteren Personen. Reisende, Missionare, Beamte, Forscher und Händler verfassten aus kolonialpolitischen, wirtschaftlichen, religiösen oder ethnokulturellen Interessen Beschreibungen. Sie fertigten Karten und Zeichnungen an, hielten Gesehenes mit der Kamera fest oder illustrierten das Erlebte durch Objekte.

Und dennoch weisen die Nachlässe von Aufschnaiter und Harrer einige Besonderheiten auf. Beide bewegten sich zwar gleichzeitig, jedoch eigenständig und mit ihren je eigenen Agenden, Interessen und Vorstellungen. Ausgehend von den Objekten stellt die Ausstellung «Sammeln und Dokumentieren», Gesammeltes und Dokumentiertes einander gegenüber. Besonderheiten einzelner Gegenstände werden ebenso hervorgehoben wie Verbindungen zwischen ihnen und grössere Zusammenhänge in Raum und Zeit: Schlagfeuerzeuge als Zeugnisse globaler Verflechtung, eine textile Steinschleuder als Ausdruck technischer Raffinesse, eine Kollektion Münzen als Spiegel kulturgeschichtlicher Zusammenhänge, Ritualgegenstände als Mittel der Kommunikation, sowie Skizzen, Karten, Aufzeichnungen und Fotografien als Belege ethnografischen Dokumentierens. Eine vergleichende Betrachtung des ethnografischen Erbes von Aufschnaiter und Harrer offenbart Ähnlichkeiten wie Unterschiede. Sie ermöglicht Erkenntnisse über Sicht- und Handlungsweisen der beiden Reisenden sowie über die Art und Weise, wie sie sich vor Ort bewegten. Sichtbar werden aber vor allem auch die Menschen, denen Aufschnaiter und Harrer begegneten, und deren Könnerschaft. Und sichtbar wird, wie diese Menschen, ihre Zeitgenossen, ihr Denken und Handeln beeinflussten und mitprägten.

Zürich **Museum Rietberg (www.rietberg.ch; Di–So 10–17, Mi 10–20) Farbe bekennen – Textile Eleganz in Teheran um 1900 bis 14.04.**

Nach mehr als 20 Jahren Tätigkeit in Persien reiste der St. Galler Kaufmann Emil Alpiger 1896 zurück nach Zürich. Unter seinem Gepäck befand sich eine Holztruhe, gefüllt mit persischen Kleidungsstücken und Textilien. Über Generationen verwahrte die Familie Alpiger diesen Schatz sorgsam. Jetzt, ein Jahrhundert später, sind die kostbaren Kleider, Stoffe, Wandbehänge und Stickereien Mittelpunkt einer Ausstellung.

Als Zeugnisse einer vom Handel geprägten Zeit stehen die Textilien für mehr als nur den Geschmack und die Farbenliebe einer anderen Kultur. Sie sind das Ergebnis eines gegenseitigen kulturellen Austauschs: Kulturhybride zwischen Ost und West. So fanden etwa iranische Weber und Schneider Inspiration in der europäischen Mode und machten sich westliche Motive zu Eigen. Die Ausstellung zeigt die Kraft, die im gegenseitigen kreativen Austausch besteht und versetzt mit den farbenfrohen Kunstwerken in das Persien des 19. Jahrhunderts – eine Zeit, die wir sonst nur von schwarz-weißen Fotografien kennen.

ZeitRäume – Zeitgenössische Miniaturalmalerei aus Pakistan bis 16.06.

Erstmals treffen im Museum Rietberg Geschichte und Gegenwart der Miniaturalmalerei aufeinander. Werke von Kunststudierenden des National College of Arts in Lahore, Pakistan, bieten in Dialog mit der Museumssammlung neue Perspektiven auf diese jahrhundertealte Kunst.

Die Frage der Provenienz – Einblicke in die Sammlungsgeschichte bis 30.06.

20 Jahre Washingtoner Prinzipien zum Umgang mit nationalsozialistischer Raubkunst, 10 Jahre Provenienzforschung am Museum Rietberg und die aktuelle Debatte um koloniale Objekte sind Anlass, um Einblick in unseren Forschungsalltag zu gewähren und spannende Einsichten aus unserer Sammlungsgeschichte zu präsentieren.

Der Rundgang durch die Dauerausstellung umfasst zehn thematische Zugänge. Er stellt Sammler und Sammlerinnen vor, beschreibt die Tätigkeit von Kunsthändlern, Archäologen und Ethnologen und erklärt differenziert, welche Objekte aus kolonialen Zusammenhängen stammen, was während der Zeit des Nationalsozialismus erworben wurde und wie die Gegenwart und Zukunft des Sammelns aussieht. Die Sammlungsintervention bietet Kunstgenuss und Hintergrundwissen, das die Frage der Provenienz ins Zentrum stellt.

Zürich **Heimatschutzzentrum (www.heimatschutzzentrum.ch; Mi, Fr, Sa 14–17, Do, So 12–17) Farbgeschichten bis 30.06.**

Welche Farbe hat mein Haus? Wie bunt ist mein Zimmer? Farben verleihen Gebäuden und Räumen Identität. Sie können leise oder laut wirken, elegant oder sperrig, rebellisch oder angepasst. Farben wecken Emotionen, denn sie stehen immer im Spannungsfeld zwischen lokalen Farbtraditionen, den technischen Möglichkeiten und dem aktuellen Modegeschmack.

Waren Farbpigmente einst kostbare Güter und wurden gezielt und sparsam eingesetzt, so ist heute technisch alles möglich. Obwohl Farbe als Gestaltungsmittel in der Architektur immer beliebter wird, nimmt das spezifische Wissen ab. Die Ausstellung «Farbgeschichten» rückt die Farbe wieder in den Fokus und spürt ihr als Gestaltungsmittel in und an Häusern nach: Welche Pigmente sind besonders wertvoll und woher stammen sie? Welche Farben prägen die reich bemalte Villa Patumbah, welche die Häuser der Stadt Zürich? Und warum erlebten Städte wie Magdeburg und Tirana eine farbliche Wende?

Zürich **Mühlerama (www.muehlerama.ch; Di, Do–Sa 14–18, Mi 14–21, So 10–17) Was essen wir morgen? Proteine für die Welt: Insekten im Fokus bis 30.06.**

Wie versorgen wir in 30 Jahren eine Weltbevölkerung von über 9 Milliarden Menschen mit genügend Proteinen? Die Ausstellung liefert einen Überblick über proteinreiche Nahrungsmittel, zeigt die kulturelle Bedeutung des Insektenverzehr auf und gewährt einen Einblick in die industrielle Zucht und Verarbeitung von Insekten.

Ausland

- A-Wien **Volkskundemuseum Wien (www.volkskundemuseum.at; Di-So 10-17, Do 10-20)**
«Sie meinen es politisch!» – 100 Jahre Frauenwahlrecht **bis 25.08.**
 Mit der Gründung der Republik vor 100 Jahren wurde ein wesentlicher Schritt für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen beschlossen: das Frauenwahlrecht. Die Ausstellung thematisiert diesen gesellschaftspolitischen Meilenstein und beleuchtet die politische Partizipation von Frauen von 1848 bis heute.
 1918 wurde nach der Proklamation der Ersten Republik das direkte, allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht ohne Unterschied des Geschlechts beschlossen. Damit konnten am 16. Februar 1919 bei der Wahl zur Konstituierenden Nationalversammlung erstmals alle Frauen wählen und als Kandidatinnen politischer Parteien gewählt werden. Davon ausgeschlossen waren Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft, aber etwa auch Prostituierte. Um das Wahlverhalten der neuen Staatsbürgerinnen beobachten und statistisch erfassen zu können, wurden – in Wien bis in die 1990er Jahre – farblich unterschiedliche Kuverts verwendet. Der Einführung des allgemeinen Wahlrechts voran ging ein jahrzehntelanger, internationaler Kampf von Frauenrechtsaktivistinnen und mit ihnen verbündeten Männern aus verschiedenen politischen Lagern.
 Die Einführung des Frauenwahlrechts bedingte tiefgreifende Veränderungen in vielen Bereichen der Gesellschaft. Diese werden als «Orte des Frauenwahlrechts» in der Ausstellung vorgestellt – hundert Jahre, nachdem die ersten Frauen am 4. März 1919 als Abgeordnete in das Parlament eingezogen sind: das Vereinslokal, die Strasse oder der Arbeitsplatz. Diese Orte waren und sind Kristallisationspunkte der politischen Auseinandersetzung und der gesellschaftlichen Praxis.
 Archivmaterialien wie Parlaments- und Landtagsprotokolle, audiovisuelle Quellen und persönliche Objekte eröffnen vielfältige Perspektiven auf Motivationen, Erfahrungen und den Alltag von Frauen, die während der letzten hundert Jahre politisch agierten. Die Handlungsspielräume von Frauen – als Aktivistinnen, Wählerinnen und Politikerinnen – werden ebenso in den Blick genommen wie das Staatsbürgerin-Sein und Wählen-Gehen. Gezeigt werden darüber hinaus Ausschlüsse und Verfolgungen, aber auch die Teilhabe von Frauen während der Aussetzung des Wahlrechts im Austrofaschismus und Nationalsozialismus.
- Die Küsten Österreichs. Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien** **bis 31.12.20**
 «¡Hola Banana!», steht auf einem braunen Karton, darin ist Kinderkleidung Grösse 80 bis 86; ein Relikt aus einem Transitort der Flüchtenden in Österreich im Jahr 2015. Im Zuge der WIENWOCHE wird diese Geschichte nun fixer Bestandteil des Wiener Volkskundemuseums.
 Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen Kurator*innen – alle im Asylverfahren – aber nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.
- A-Graz **Volkskundemuseum Universalmuseum Joanneum (www.museum-joanneum.at; Mi-So 14-18)**
Mythos Tankstelle **ab 11.04.**
 Tankstellen versorgen uns mit mehr als nur mit Sprit. Sie vermitteln Lebensgefühle, die sich im Lauf ihrer mehr als 100-jährigen Geschichte stetig wandelten. Einerseits galten sie immer schon als Symbol für Mobilität, andererseits wurden ihre Aufgaben in den letzten Jahren zusehends vielfältiger.
 Diese Ausstellung folgt den Spuren der Tankstelle von den ersten Anfängen über technische und architektonische Innovationen bis zu ihrer Rolle als Ersatzgeschäft und örtliches Kommunikationszentrum nach dem Verschwinden von Greisslern und Gasthäusern. Tankstellen werden somit mehr und mehr zum Ort der Begegnung für Menschen aus der Umgebung.
- A-Hohenems **Jüdisches Museum (www.jm-hohenems.at; Di-So 10-17)**
All About Tel Aviv-Jaffa. Die Erfindung einer Stadt **ab 07.04.**
 Kaum eine andere Metropole wird derzeit so gefeiert wie Tel Aviv – als tolerante Partystadt, als Mekka für Start-Up Unternehmen, als «Weisse Stadt» und mit über 4000 Gebäuden als «weltweit grösstes Ensemble der Bauhaus-Architektur»; Oder einfach als Oase inmitten der nationalen und sozialen, religiösen und gewalttätigen Konflikte Israels, Palästinas und des Nahen Ostens. Gegründet wurde die erste «hebräische Stadt» der Moderne als Vorort der alten arabischen Hafenstadt Jaffa. Doch nach dem Krieg 1948 wurden die wenigen, nicht zerstörten Überreste von Jaffa zur pittoresken Kulisse für Touristen und zum Hinterhof der boomenden Stadt. Bis heute versucht Tel Aviv-Jaffa sich immer wieder neu zu erfinden.
 Die Ausstellung «All About Tel Aviv-Jaffa» blickt – mit dem in Tel Aviv geborenen Fotografen Peter Loewy – hinter die Fassade des erfolgreichen City Branding. Sie erforscht die Mythen, Abgründe und komplexen Realitäten dieser Stadt, die von legalen und illegalen Einwanderern und Flüchtlingen gebaut und geprägt wurde. Eine Stadt, die versucht, ihre eigene Geschichte zu vergessen – und zu verdrängen, was nicht «weiss» ist.
- D-Dresden **Deutsches Hygiene-Museum (www.dhmd.de; Di-So 10-18)**
Shine on me. Wir und die Sonne **bis 18.08.**
 Im Spätsommer 2018 startete die NASA-Sonde Parker Solar Probe zu einer historischen Mission: Ihr Ziel ist es, der Sonne so nah zu kommen wie niemals zuvor. Fast zeitgleich begibt sich das Deutsche Hygiene-Museum auf eine Schwestermission, die sich der Sonne erstmals umfassend in einer grossen Sonderausstellung nähert. Kommen Sie an Bord und erfahren Sie mehr über die kulturelle Bedeutung, die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die ungelösten Rätsel rund um den Stern, um den sich auf Erden alles dreht – und erfahren Sie dabei auch mehr über uns Menschen: Wie dachten die alten Kulturen aller Kontinente über die Sonne? Was kann die Solarwissenschaft heute gesichert über ihre Zusammensetzung sagen? Und welchen Einfluss hat sie auf unsere Gegenwart, unser Wohlbefinden und unser Alltagsleben?
 Gleich eingangs der Ausstellung erwartet Sie eine raumgreifende Kunstinstallation, die vom Jahrhunderttraum der Raumfahrt inspiriert ist, die Sonne zu berühren. Von hier aus begeben Sie sich auf sieben «Umlaufbahnen», die die Sonne aus unterschiedlichen Perspektiven umkreisen – als Gottheit, Zeitgeberin und Symbol, als Leuchtkraft, Arznei und Energiequelle und natürlich als Stern im Zentrum unseres Universums.

Die Ausstellungsthemen reichen von altägyptischen Anbetungsritualen, Alchimie und Astrologie über Solarfarmen und Weltraumsonden bis hin zu Bikinis, Bomben und Klassikern der Popmusik. In jeder Abteilung können Sie an zusätzlichen Forschungsstationen die Faszination Sonne selbst ergründen und durch aktives Ausprobieren zu überraschenden Erkenntnissen gelangen. Here comes the sun!

Von Pflanzen und Menschen

ab 19.04.

Pflanzen sind unerlässlich für das Überleben der Menschheit – und doch werden sie oft übersehen und vernachlässigt. Die tatsächliche Abhängigkeit von ihnen ist uns vor allem in einem städtisch geprägten Alltag kaum noch bewusst, denn der Anbau und die Verarbeitung von Pflanzen für Nahrungs- und Arzneimittel oder Werkstoffe sind so gut wie unsichtbar geworden.

Mit Exponaten aus bildender Kunst, Literatur und Kulturgeschichte sowie aus Biologie, Agrar- und Forstwissenschaften rückt die Ausstellung unsere pflanzlichen Mitgeschöpfe in den Fokus und untersucht unterschiedliche Auffassungen der uns umgebenden Flora: Pflanzen erscheinen so als umsorgtes Wunder der Natur, als komplexe Lebewesen, als Wirtschaftsfaktor, Nahrungsmittel oder Kulturprodukt. Im Umgang mit Pflanzen, so die These der Ausstellung, zeigt sich ein zwiespältiges Verhältnis zur Natur: Einerseits wünschen wir sie uns intakt, wild und unberührt, andererseits nutzen wir sie schonungslos aus, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen. Brauchen wir angesichts des tiefgreifenden menschlichen Einflusses auf Ökosysteme einen neuen Naturbegriff? Wäre unser Blick auf die Umwelt ein anderer, wenn die Geschichte der menschlichen Kultur als eine der Komplizenschaft, des Umhegens und der gleichzeitigen Ausbeutung von Pflanzen erzählt würde?

D-Frankfurt a. M. **Weltkulturen Museum (www.weltkulturenmuseum.de; Di–So 11–18, Mi 11–20)**

GREY IS THE NEW PINK – Momentaufnahmen des Alterns

bis 01.09.

Die weltweite demografische Entwicklung prognostiziert eine Zunahme an älteren Menschen in der Bevölkerung. Das Älterwerden spielt also nicht nur für den Einzelnen eine wichtige Rolle, sondern hat Auswirkungen auf gesellschaftliche und kulturelle Prozesse. Doch jede Generation altert anders. Und ab wann kann man überhaupt von «alt» sprechen? Auch wenn es weltweit einheitliche biologisch sichtbare Alterungsprozesse gibt, so weist doch jede Kultur in der Bestimmung von «Alter» ihre Unterschiede auf. Eine allgemeingültige Definition der Lebensphase «Alter» gibt es nicht. Wer ist also wo wann alt?

GREY IS THE NEW PINK betrachtet die unterschiedlichen Ideen und Entwürfe zum Thema Alter(n) aus kulturwissenschaftlichen, künstlerischen sowie persönlichen und individuellen Perspektiven. Wie Bruchstücke einer Lebenserinnerung fügt die Ausstellung den individuellen Umgang mit Themen wie Lifestyle, Liebe und Sexualität, Weitergabe von Wissen, Langlebigkeit, Krankheit, Gesundheit und Tod zu einer Anthologie des Alterns zusammen. In der Ausstellung nähern sich internationale Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und Lyriker, aber auch jüngere und ältere Menschen aus der Bevölkerung dem Thema Alter(n) in Fotografien, Filmen, Literatur, Zeichnungen sowie Raum- und Multimedia Installationen und Performances an. Zahlreiche Fotografien und Objekte aus den Sammlungen Afrika, Amerikas, Südostasien, Ozeanien und Visuelle Anthropologie sowie Werke der Bibliothek des Weltkulturen Museums erweitern die Perspektiven auf die Thematik.

D-Lörrach **Dreiländermuseum (www.dreilaendermuseum.eu; Di–So 11–18)**

Burg Rötteln – Herrschaft zwischen Basel und Frankreich

ab 13.04.

Die Ausstellung stellt eine der grössten mittelalterlichen Burgruinen am Oberrhein vor. Sie beleuchtet die ereignisreiche Geschichte der Burg und zeigt, wie sich ihr Herrschaftsgebiet – das Markgräflerland – zwischen Basel und Frankreich entwickelte. Rund 300 Exponate und digitale Rekonstruktionen lassen auf 400m² in 5 eindrucksvoll gestalteten Räumen verschiedene Jahrhunderte seit dem Hochmittelalter lebendig werden. Sie zeigen die hochmittelalterliche Burg unter den Herren von Rötteln, die Residenz der Markgrafen von Hachberg im Spätmittelalter, den badischen Verwaltungssitz in der frühen Neuzeit und den Umgang mit der imposanten Ruine. Die Familienausstellung gibt so ein anschauliches Bild vom Leben der Menschen auf der Burg in früherer Zeit und bietet in einem Erlebnisraum auch einen eigenen Zugang für Kinder.